

Abonnementgebühren:
Liechtenstein: Jährlich Fr. 5.—, 1/2jährl. 2.50, 1/4jährl. 1.40
Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, 1/2jährl. 2.50, 1/4jährl. 1.40
— Postamtlich kostet 20 Rp. Aufschlag.—
Uebrige Länder: Fr. 5.— jährlich, nebst Portoaufschlag.

Abonnementgebühren:
Die einhälftige Zeile über deren Raum 10 Rp. o.
Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Raum 20 Rp.
Reklamen: pro Zeile 20 Rp. oder 20 S.

Oberrheinische

Zaubertrichter

Anzeiger für Liechtenstein und Umgebung.

Erscheint in Mels jeden Samstag

Abonnements nehmen entgegen: Buchdruckerei A.-G. in Mels, die Zeitungsverkäufer und die Poststellen.
Abonnements nehmen die Zeitungsverkäufer und die Buchdruckerei entgegen und müssen spätestens Freitag Vormittag bei der Buchdruckerei eingehen. — **Einsendungen sind frühzeitig Redaktion zu senden.** — **Schriftlichen Anfragen sind Frankomarken beizulegen.** — **Anonymous wird nicht berücksichtigt.**

Mels-Baduz 26. Januar 1918.

Druck und Expedition: Sargauerland. Buchdruckerei A.-G. in Mels.
Verlag: "Oberrheinische Nachrichten" A.-G. in Mels. (Telefon 55).

Mr. 4 — Fünster Jah

Landtagsverhandlungen.

Sitzung vom 27. Dezember 1917.

Anwesend der Herr Reg.-Vertreter und 11 Abgeordnete; Abg. Kind ist entschuldigt. Zwei Hörer.

Es wird das Protokoll verlesen und genehmigt. Der Präsident gäbe die neuen Einfälle, besonders den Bericht der Nachlese über die Lederverfolgung, der Herr Reg.-Chef die nach Wehrheitsbeschluss der Spartaflammission 1917 angekauften Wertpapiere bekannt, darunter auch für 40,000 Mr. österreich. Kriegs anleihe. Es seien alles gute, für eine Spartaflammission geeignete Papiere. Derner wird die Zahlungstrichter abgeleitet.

1. Budgetleistung. (Wir verweisen auf die Auszüge, die in früherer Nummer mitgeteilt wurden.) Der Präsident fragt an, ob jemand eine allgemeine Befreiung wünsche. Der Reg.-Vertreter macht einige erläuternde Bemerkungen. Wahrgenommen ist die Spartaflammission 17 eine Steigerung zu verzeihen. Diese habe zu einem Defizit geführt. Die Zollgelder seien im Rückgang begriffen. 1918 werden sie wahrscheinlich noch mehr zurückgehen. Wir müssten uns auf den Frieden vertrauen. Umgangs 130,000 Mr. seien weniger Einnahmen. Es sei besser, offen herauszusprechen, als fälschlich zu budgetieren. Wenn der Präsident zustimme, könnten wir doch noch etwas ersparen. Bei den Rentionsanträgen seien in der Kommission kleine Erhöhungen vorgenommen worden. Die Tenerungszulagen seien im Haushaltswert inbegriffen. Der Präsident möchte auch einige Worte sagen. Es sei keine ernsthafte Finanzlage. Die Worte des Vorredners seien begreiflich. Er habe schon bei Bevollmächtigung der Tenerungszulage darauf hingewiesen. Wir würden noch nicht aus der finanziellen Not heraustkommen. Sparjam fehlt bei notwendig. Lange habe man gespart. Verbrauch seien aber die Ersparnisse bald.

Es wird nun das Budget verlesen.

Wolfsberger fragt beim Posten Rechnung, ob alle seine Kosten für den Landesdeputierten an, welche Wagen denn bezahlt werden. Bekanntlich gebe er nicht auf das Wohl und auf die Straßen. Er frage daher an, wozu man diesen Posten aussetze. Der Reg.-Vertreter bemerkt, diese Pflicht sei ausdrücklich für die Wahrbegehung festgesetzt und gemäß Antrittsbeschluss getreten. Die nahen Wahrstrecken begeht der Landestechniker heute noch. Es figuren unter den Berichtsauslagen nur mehr eine solche für einen Richter; die Funktionen des Staatsamtsleiters seien der Reg.-Chef für 800 Mr. Es sei jetzt ein provisorischer Landesrat eingesetzt worden. Am Landweibel Wanner müsse eine andere Verwendung gefunden werden. Die Postlängsauslagen hätten sich erhöht.

Dr. Beck fragt an, wozu denn wegen den Bevollmächtigungen noch Extrabezahlungen stattfinden. Er sei nicht gegen die bestehenden Zulagen, aber er glaube, daß bei späteren Anstellungen solche besondere Bezahlungen, wie sie z. B. beim Landesfassenvorwalter angebracht seien, vermieden werden sollten. Man könnte ebenso gut auch andere Beamte z. B. den Herrn Spartaflammevorwalter noch besonders in seine vielen Arbeitsergebnissen. Im Autum sollte hier eine andere Erhöhung getroffen werden. Abg. Vertreter: Jeder Beamte hat in seinen Aufgaben Dienstweg zu stellen und wenn er einen andern verwendete, sei es besser etwa zu bezahlen. Die Herren hätten ja auch andere Beamte, die dem Vorredner vorwärts eine besondere Erhöhung gebührte, deshalb den dem Herrn Sezefarum im Jahre finanziell zu tragen. Er rüttelte, um die Erhöhung zu verhindern. Er habe sich die Spartaflammission 17 eine Gratifikation vorgenommen. Es habe man dem Spartaflammevorwalter noch für 1916/17 eine Gratifikation vorgenommen. Es stehe jedoch auch auf dem Standpunkt, daß ein Beamter für den ihm überwiesenen Dienst Zweck nicht besondere Bezahlungen erwarte. Der Spartaflammevorwalter Hartmann sei in seinen Bezügen nicht zu niedriggestellt. Die Spartaflammission 17 wurde übrigens zurückverarbeitet.

Dr. Beck fragt weiter an, welche Grundlage denn für die Ausstellung von Tenerungen und Renten maßgebend seien und ob demnächst der Vertreter des Landes vorher angezeigt werden. Minder und Wolfinger untersuchen die Anfrage. Es sei lediglich der Verdacht möglicherweise, daß der Herr Reg.-Vertreter dies nicht sei. Dieser soll sei trotz Erhöhung seiner Rentenmaßnahmen eingetreten. Ein Tenerum ist nicht zu befürchten, daß bei der Spartaflammission 17 eine Erhöhung der Verpflichtung angenommen werde. Die Rentenraten hatten bei der Regierung offenbar die Zahl 5000 erreicht und dennoch ist mit der Tenerungserhöhung vorgegangen worden. Es lasse sich bei Anstellung den Brandenburgischen Spartaflammen keinen. Wolfsberger: Unter Optim. Rhenberger sei es dies kaum, mit Red. bewilligt worden, denn damals sei etwas gedachten Zeit aber wurde mehr verstreut, daher sollte man erdrücklich diesen Posten fallen lassen. Die Erhöhung wäre nicht zu befürchten. Der Reg.-Vertreter glaubt, daß letzteres nicht der Wunsch und die Absicht der meisten Abgeordneten sei. Der Präsident: Er möchte gegenüber Dr. Beck bestmöglich bemerken, daß die Provision für den Staatssekretär Erhöhung den Gemeindeschäften zu folge. Wolfinger reagiert auf, daß die Rentenraten der Rentenunternehmer in den Platten zu laufen gegeben wurde und zwar gemäß Bescheid. Es sollte mitgeteilt werden, wieviel Rente bei

manchen wurden, wo Agenten und Advokaten darüber waren. Der Präsident untersucht die Anregung.

Reg.-Vertreter: Seines Wissens sei ein Datumsbericht vor dem Jahr 1917 veröffentlicht worden. Angefahrt 38 Prozent aller anhängigen Zaden wurden vermittelt. Es sollte die nachträgliche Rücknahme veranlassen. Dr. Schädel: Das Landgericht habe die Überprüfung und werde daher vollständige Auskunft geben können. Nach Wartner habe der Landesrat nachkontrolliert.

Erwiderungen. Dr. Beck sagt zum Punkte Lebensmittelkontrolle: Man höre die ganze Sache zunächst nichts von einer Lebensmittelkontrolle. Man könnte dabei aussehen, was man wollte. Der Reg.-Vertreter erholt, daß die Untersuchungen durch die Untermiesschule in Freiburg erfolgt. Dr. Eichler: Eine Beamte, der infolge der Kriegsverhältnisse dort noch tätig sei, könnte nicht mehr bestimmen.

Wiederholung. Dr. Beck: Ich habe erstmals unter dem Posten Strafenzettel versteht, woran der Reg.-Vertreter Ansicht gibt. Der Reg.-Vertreter: Der General von Ar. 300 werde nicht ausbezahlt. Dr. Beck: Ich fordere unsere Lebewohl. Selbst wenn die Leute erst nach draußen zum ersten malen einem Angeber über die Zoodesinfektion und der Art ist, ist es kein Fehler, der die Leute nach Welt töte. Niemand wird der Herr Präsident mit der Karte ins Gepräge legen. In manchen Fällen sei dies nur eine Zoodesinfektion, deren Wirkung ich nicht einsehe. Der Reg.-Vertreter sagt, er ist ihm sehr dankbar, daß er auf diese Umstände aufmerksam gemacht wurde. Er wolle dem Nebelstande abhelfen. Dr. Schädel: Eine sehrordentliche Leistung soll bestehen, die uns nicht. Es muss keine einer entweder mit ärztlicher Beurteilung oder ohne wäre. Am eindrucksvollsten ist die Menge der Arzt ein Zeugnis über die Krankheit, in so auszuteilen, wenn man jeder Verdacht ausgeschlossen ist. Wenn eine ärztliche Behandlung in der Handhabung habe, sei dies jedermann anzuzeigen. Es wird, die Leidenschaft vornehmlich, in unserer Klinik genügend genutzt. Aber jetzt ist die Erkrankung der Landwirte und sich nicht rein auf die Landwirte aufmerksam gemacht. Es heißt, die Leidenschaft und die Erkrankung der Landwirte und in die neue Zoodesinfektion.

Abg. Spenger: Ich habe beim Lebensmitteluntersuchungsbüro berichtet, daß die Zade stand und fand, es sei dazu befohlen, daß man in der Wollmangel. Durch den Reg.-Vertreter: Es sei mir aufgetragen worden, die Medice kommen dann auf frühere Voraussetzung, auf die Idee der Weinbrennerkommissionen zu sprechen und verlangt strenge Vorschriften. Die Moral der Pe-

pöhlung habe durch den Krieg nicht gelitten. Man denkt an die himmelreichende Lebensmittelhummel! Für solche Lebensmittelhummel sollte Arrest verhängt werden; ebenso gegen Lebensmittelfälscher. Sogar stimmt dem Vorredner zu. Sogar regt an, es sollen die Namen der Bäcker usw. ähnlich wie in Werdenberg Zeitungen veröffentlicht werden. Dr. Beck meint, Sachprüfung (z. B. Mefz) durch einen Fachmann geschehen, das auf unsrer Leute bestellt werden. Dr.

Erwiderungen. Dr. Beck: Ich kann auf welchen Wert denn eine solche Lebensmittelkontrolle im Ausland. Er könne nicht einsehen, daß diese jetzt nichtführbare Kontrolle besser sein sollte, als Einheimischen wirklich ausgeübt. Hatten Redner die Worte des Herrn nicht überzeugen können, wenn man sich weiß, wie praktisch vorgegangen war? Ich weiß, daß der Präsident für den Zustand entrete. — Dr. Schädel: Nochmal Aufklärung, wann und wie die Löschung erfolgt. Die Leichenhalle sei am Scheitelpunkt. Ihm sei in der Praxis einmal von Scheiteln vergessen.

Landeskultur. Dr. Beck: Ich habe unter dem Posten Strafenzettel versteht, woran der Reg.-Vertreter Ansicht gibt. — Dr. Beck: Ich fordere eine stärkere Förderung der Schule und Pädagogik an. Dieses kann ziemlich viel Energie preisen, was begrüßt. Außerdem sollte auch im Bereich der Erziehung der Schule und Pädagogik ausgeweitet werden. Jetzt verlangen vielen nicht mit Unrecht, daß alle Kinder mindestens Ziegen zur Milchbeschaffung und sich nicht rein auf die Landwirte aufmerksam gemacht werden. Es kann nicht gerechtigt werden, daß ich helfen kann, soll nichts von andern. Wenn dem aber so ist, so müßte gefordert werden, daß das Land diesen der Viehzucht durch Subventionen von Zoodesinfektion fördere. Ähnliches gelte zugleich der Zootzucht. Er möchte die Menge in diesem Sinne erhöhen. Reg.-Vertreter: Er sei gerne bereit, die Schule und Pädagogik noch mehr zu fördern. Er habe zur Viehzucht genommen, die Kleinsten entschieden zu fördern, das kommt in die Zoodesinfektion der Subventionen zur Viehzucht und in die neuen Zoodesinfektionen. Dr. Beck: Ich habe mich wiederholt für die Förderung der Viehzucht durch Subventionen von Zoodesinfektionen für die Förderung gen- und Zootzucht. Jetzt habe man ja auch Wollmangel. Außerdem werde damit seitigen Tierhaltung abgeholt. Der Präsident ist ebenfalls für die Förderung Kleinsten und auch der Landwirte. Verein kann ebenfalls damit befasst. Mit der u-

Eine ungeliebte Frau.

Roman von M. Hartling.

Unberechtigter Nachdruck verboten!

"Mach mir doch nicht immer wieder denselben Vorwurf, Monstanze! War ich etwa besser daran, als du? Mach ich nicht auch hier auszuhalten?"

Die lachte tröst und sprach.

"Ja, du mit deiner reizenden, jungen Frau, die sieht die Ecke auch ganz anders. „Den Blütenblatt schlägt keine Stunde!“ heißt es doch irgendwo, da wird ja auch euch im jungen Viehgegenden die Zeit nicht lang werden."

Herbert wird blau, die Hand, die den Zamm des Pferdes hielt, zuckte zurück.

"Monstanze, was soll der Hohn zu all meinem Glück?"

Das schöne Mädchen aber lachte unbändig laut in freudlosem Spott, und dem freigewordenen Zamm mit der Reitpeitsche einen kräftigen Schlag verfehlte, sprengte sie zum Hoftor hinaus. Muster blieb Herbert ihr nach, ein bitterer Zug gräßt in seinem Mund. Mit langsamem, schweren Schritt geht

er zur Mutter hinüber. Marianne streichelte ihn mit ihrer am besten ihres Wohnzimmers die Hände mitsamt den Schultern. Sie alte Stammfrau hat ihr ein wenig vorgetragen. Marianne hat, z. weber Zeit noch Mutter in holdem Liebedienst. Sie Marianne selber kann weder mehr leben noch Hausarbeit machen, denn auch das Alterslicht hat bei dem Schlagangfall gehalten.

Bei Herberts Eintreten wendet sie den Kopf zur Seite. Dieser Schmerz spiegelte sich in ihren Augen, als sie in das übernächtigte, blaße Gesicht ihres Sohnes blieb.

"Herbert, mein lieber, armer Junge!" Sie preißt die zähne, weiße Hand, die er ihr zum Abschied gereicht.

Herbert aber zuckt zusammen bei ihren artigen Worten, seine Augen blitzen noch finsterner. Daßrank hört er die Hand der Mutter zurück.

Bemitleide mich nicht, Mutter, das erträgt ich gar nicht. Ich habe ja mein Schicksal selbst verschuldet, mit verbundenen Augen bin ich in mein Unglück hineingetaumelt. Wäre ich nicht zu schwach gewesen, den unstilligen Ausgaben ein energisches Halt entgegenzusetzen, so wäre ich nicht in die Notwendigkeit geraten, mir eine Frau aufzwingen zu lassen."

"Ja, Herbert, wir haben wohl alle gelebt, auch ich wohl nicht am wenigsten, die ich mich von Ihnen in den Strudel des Lebens hineingezogen habe."

"Du bist eine Frau, Mutter, eine lädierte, weichherzige Frau, du konntest nicht wider deine Natur. Ein Mann gestaltet es zu handeln, und wo er unterlaßt, wird sich das Leben darum rütteln. Aber ich wollte dich nicht betrüben, Mutter, nur in deine lieben, außen Augen wollte ich blitzen, deine beruhigende Stimme hören, dann trägt sich die Zeit wieder leichter."

Die Marianne hält die Hände, voll unansprechlicher Liebe blickte sie auf ihren Sohn. Herbert aber fuhr wie in Gedanken verloren zu sich selbst rückt: "Es demütigt mich so unendbar. Mutter, daß ich von Marianne, die mich verachtet, die Mutter zu meiner Existenz annehmen muß. Wüßte ich mir ein Mittel, aus Marianne zu erhalten, noch heute trennte ich mich von ihr."

"Das darfst du nicht, Herbert, sie ist dein Weib vor Gott und der Welt. Willst du nicht zu Hause gewesen, von dem englos vertraulichen Munde reicher Weltmittel anzunehmen, so mußt du jetzt auch den Platz haben, an der Seite deiner Frau auszuhalten. Zeige ihr, daß du trost allein ein Mann von ehrenhaltem

Leben bist. Wenn sie dich, deine Tochter zu gewinnen, glaubt es mir, sie verdient die Liebe und Ehre."

Herbert hatte sich bei den Worten der abgewandt, mit großen Schritten durch das Gemach, dann blieb er plötzlich vor der Mutter, heftig vor ihr überstürzte ihn Tränen und

"Mutter, das ist ja gerade, was mich macht. Ich fühle, daß mir Marianne nicht naht, wie die Zebusnacht nach ihrer Liebe mich erfaßt. Ihre Liebe, ihr Vertrauen aber sterben unter den Horden, fallen Wörtern zersprengen, und nie mehr, das fühle ich nur zu ihrer Liebe ein Erwachen werden."

"Doch, Herbert, wenn sie dich geliebt hat, es die möglich sein, ihre Liebe wieder zu finden. Ich kann eine Liebe, wie die Marianne ist, nie zu fest, um verloren zu geben. Wirb mir Trost und Abschluß, und du wirst leben, daß Herz dir wieder zuwenden."

"Mutter, du hast immer wieder liebe Tränen, wenn ich verzagen will."

Er beugt sich nieder und läßt die selne Hand der Mutter,